

Pressemitteilung zur Vorstellung des

Vorläufigen Abschlussberichts der wissenschaftlichen Studie zu den Umständen des Falles Edmund Dillinger am 07. Mai 2024

Die von der Unabhängigen Aufarbeitungskommission mit der Aufklärung des Falles des am 27. November 2022 verstorbenen Priesters Edmund Dillinger beauftragte wissenschaftliche Studie hat ihre Recherchen in Deutschland abgeschlossen und einen vorläufigen Abschlussbericht vorgelegt. Mögliche Erkenntnisse aus noch laufenden Erkundigungen in afrikanischen Ländern sollen zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben werden.

Nach der umfassenden Auswertung aller der Studie zur Verfügung stehenden Quellen, insbesondere der Akten des Bistums Triers und beteiligter Staatsanwaltschaften sowie der Befragung von mehr als 50 Zeuginnen, Zeugen und betroffenen Personen gelangt die Studie zu dem Ergebnis, dass

Dillinger in der Zeit von 1961 bis 2018 19 Personen in verschiedenen Schweregraden sexuell missbraucht hat, von denen 11 Opfer namentlich bekannt sind,

sehr viele, nach ihrer Anzahl aber nicht annähernd zu beziffernde Personen von sexuell motiviertem Verhalten Dillingers betroffen wurden, indem sie in sexualisierten Posen fotografiert wurden, Berührungen in allen Körperregionen ausgesetzt waren oder Annäherungsversuche abwehren mussten,

die Verantwortlichen im Bistum Trier insbesondere in den Jahren 1964 und 1970 unangemessen auf bekanntgewordene Missbrauchsfälle reagiert und diese vertuscht haben,

die frühere Schulleitung des Max-Planck-Gymnasiums in Saarlouis Dillinger nicht ausreichend überwachte und

in den Pfarreien, in denen Dillinger als Seelsorger tätig war oder wohnte, in Vereinen, Verbänden und Verbindungen, in denen Dillinger Mitglied war, Vorfälle totgeschwiegen und Hinweisen oder „offenen Geheimnissen“ nicht nachgegangen wurde.

Auf dieser Grundlage kommt die Studie zu dem Schluss, dass Dillinger über Jahrzehnte das Gegenteil dessen vorlebte, was er in seinen Predigten, Vorträgen und Veröffentlichungen als ethisch, moralisch und gottgewolltes vorbildliches Leben eines guten Christen und Menschen zeichnete.

Die Autoren haben mit großer Verärgerung zur Kenntnis nehmen müssen, dass die saarländischen Ermittlungsbehörden mit für die Aufarbeitung und für potenzielle Opfer wesentlichen Beweismitteln verantwortungslos umgegangen sind und sie nahezu vollständig vernichtet haben, bevor eine Einsichtnahme erfolgen konnte. Enttäuschend ist ferner, dass verschiedene Stellen, so z.B. das Auswärtige Amt, Bitten um Auskunft oder Unterstützung völlig ignoriert haben.